Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 71 (1929)

Heft: 10

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 4. — 89. *Zimmer, A.:* Schwellenreiztherapie. Münch. med. Wochenschrift 1921, S. 529. — 90. *Zimmermann:* Die Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens. D. t. W. 1927, Nr. 3. — 91. *Zwick:* Impfungen gegen den infektiösen Abort des Rindes. D. t. W. 1924, S. 615.

Referate.

Erfolge mit AOI Bengen bei der sogenannten Schweineseuche. Von Dr. Becker, prakt. Tierarzt, Bevensen. T. R. Nr. 44, 1928.

Die auffallend günstigen und schnellen Erfolge, die Verfasser mit diesem neuen Mittel bei Schweineseuchenfällen hatte, veranlassen ihn, seine damit gemachten Erfahrungen mitzuteilen, zumal alle bisherigen Behandlungsmethoden ganz geringe oder gar keine Erfolge aufzuweisen haben.

Nachdem durch Sektion „Schweineseuche" festgestellt war, wurden fünf kranke Schweine von 80—150 Pfund mit 15 ccm AOI intraabdominal behandelt. Nach zwölf Tagen konnte bereits bedeutende Besserung konstatiert werden und nach weitern drei Wochen waren die Tiere wieder hergestellt.

Zwei schweineseuchenkranke Tiere eines andern Besitzers konnten ebenfalls nach zweimaliger Injektion von 10 ccm AOI geheilt werden.

Verfasser hat AOI mit gutem Erfolge auch bei der Wundbehandlung, Druse und Mastitis der Kühe angewandt, worüber er in Nr. 35 der gleichen Zeitschrift berichtet hat. *Decurtins.*

Die Uterusreposition unter Sakral-Anästhesie. Von Dr. Becker, prakt. Tierarzt, Bevensen/Hann. T. R., Nr. 13, 1929.

Mit Recht sagt Verf., dass die Reposition des prolab. Uterus bei unseren Haustieren mitunter Schwierigkeiten und erhebliche körperliche Anstrengungen bereite. Mit Hilfe der Sakral-Anästhesie hat Götze uns ein Hilfsmittel in die Hand gegeben, welches alle früheren Methoden verdrängt.

Zwischen dem ersten und zweiten Schwanzwirbel wird die erforderliche Menge Novocain- oder Tutocainlösung (10,0 in ½%iger Lösung) eingespritzt. Nach ca. 10 Minuten ist die Anästhesie eingetreten und kann man nach vorausgehender Vorbereitung des Uterus, den prolabierten Teil in Rückenlage ohne wesentliche Anstrengung zurückstülpen. Jeder praktizierende Tierarzt sollte dieses Anästhesieverfahren in allen gegebenen Fällen in Anwendung bringen. *Decurtins.*

Die Wirkung des Hypophysen-Vorderlappens auf den Anstieg der Milchmenge. Von P. Stricker und F. Grüter. Comptes rendues des séances de la Société de Biologie. Tome 49. Nr. 38. 1929.

Seit den Untersuchungen von Evans und andern ist bekannt, dass bei weiblichen juvenilen Tieren durch die Wirkung des Sekretes

des Hypophysen-Vorderlappens der Östralzyklus angeregt wird, sowie künstlich vorzeitig in Gang gebracht werden kann.

Die Vermutung lag nahe, dass die Wirkung dieser innersekretorischen Drüse sich nicht nur auf die Eierstöcke beschränke, sondern auch auf die Adnexorgane, vor allem auf die Milchdrüse einen Einfluss ausübe.

Die Injektion von wässrigen Hypophysenvorderlappen-Extrakten bei juvenilen weiblichen Kaninchen ergab wohl die eingangs erwähnte Wirkung auf die Ovarien, aber eine Beeinflussung der Milchdrüse wurde vermisst.

Anders beim geschlechtsreifen Tier. Brünstige Kaninchen wurden unter Verhinderung der Befruchtung gedeckt und ihnen 8 Tage später 2—3 Injektionen von wässrigen Hypophysenvorderlappen-Extrakten in Abständen von 2 Tagen subkutan appliziert. 2—4 Tage nach der ersten Injektion begann sich die Drüse mit Milch zu füllen, um am 7. bis 8. Tage prall mit Milch gefüllt gefunden zu werden. Diese Versuche liessen sich beliebig oft wiederholen, immer mit demselben Ergebnis. Um eine allfällige Mitwirkung der gleichfalls erhöht tätigen Eierstöcke auszuschliessen, wurden die Kaninchen wie die ersten, unfruchtbar gedeckt, 10 Tage darnach kastriert und 2—3 Tage darauf mit den Injektionen bedacht. Die Wirkung auf die Milchdrüse blieb genau dieselbe wie auf die unkastrierten Tiere.

Es gelang sogar bei einem Kaninchen und einer Hündin 15 bzw. 10 Tage nach dem Absetzen der Jungen durch eine Injektion die Sekretion der bereits versiegten Milchdrüse wieder in Gang zu bringen. *Georg Schmid.*

Ein Fall von Zervixverengerung beim Rinde während einer Frühgeburt. Erweiterung mittels eines provisorisch hergestellten Kolpeurynters. Von Dr. Kurt Linde, Tilsit, Tierklinik. T. R. Nr. 12, 35. Jahrgang; 1929.

Bei einem Fall von Zervixverengerung einer mehrgebärenden Kuh, wobei der Muttermund etwas geöffnet, aber für die Hand nicht durchgängig war, machte Verf. zunächst eine Hypophysininjektion i. v. mit dem Erfolg, dass nach ½ Stunde der Muttermund für die Hand passierbar wurde. Nach einer zweiten Hypophysininjektion wurde beschlossen, bis zum andern Tag abzuwarten Als am nächsten Morgen die Kuh noch nicht gekalbt hatte, entsann sich Verf. in seiner Not der Mitteilung eines ihm befreundeten Arztes, wonach bei der Frau in solchen Fällen der Kolpeurynter benutzt wird. Das ist eine Gummiblase von der Form eines Erlenmeyerkolbens, der durch die Zervix geführt und mit Wasser gefüllt wird. Durch Anhängen von Gewichten, die über eine am Bett angebrachte Rolle geführt werden, wird von innen her auf den Muttermund ein gleichmässiger keilförmiger Druck ausgeübt. Auf diese Weise wird künstlich der natürliche Druck der Fruchtblase auf den Mutter-

mund, der die Hauptursache für dessen Erweiterung bildet, nachgeahmt.

Mit einem ähnlichen provisorisch hergestellten Instrument, das er aus einem alten Autoluftschlauch herstellte, versuchte Verf., den Muttermund für die Frucht passierbar zu machen. Zu diesem Zwecke wurde der Schlauch zusammengelegt und das dem Ventil gegenüberliegende Ende ca. 10—20 cm durch die Zervix geführt und mit einer Luftpumpe langsam aufgeblasen. Zwischen je 2—3 Pumpenstössen wurde jedesmal ein paar Minuten gewartet. Nach 15 Minuten war der Muttermund erheblich erweitert. Nach Wiederholung der Behandlung und nach weitern 15 Minuten war er weit genug, um mit der Extraktion des Fötus zu beginnen.

(Da bei Zervixverengerung die blutige Erweiterung nicht ungefährlich ist, darf ein Versuch in der beschriebenen oder ähnlichen Weise angeraten werden. Der Ref.) *Decurtins.*

Das ununterbrochene Wundsaugverfahren. Aus der chir.-vet. Universitätsklinik Giessen. Von P. D. Dr. M. Westhues, Assistent der Klinik. Berliner Tierärztliche Wochenschrift, Heft 39. 1928.

Seit einigen Jahren hat die Vet.-Klinik in Giessen ein neues Verfahren für die Behandlung von Fisteln ausgearbeitet, nämlich das „ununterbrochene Wundsaugverfahren". Es ist bekannt, dass eine Reihe von Fisteln infolge Sekretstauung, mangelhafter Blutversorgung, ständiger Bewegung und Infektion usw. nur schwer zu heilen sind; insbesondere bildet der mangelhafte Sekretabfluss die Hauptursache der Chronizität der Fisteln. Um diesem Übelstand abzuhelfen, kam der Verfasser auf die Idee, die eiternden Wundkanäle ununterbrochen zu entleeren; nach den Mitteilungen wurden mit dieser Saugbehandlung gute Erfolge erzielt.

Apparatur. Der Apparat besteht aus einer Gummiplatte, die zentral eine Saugglocke aus Glas oder Metall trägt. Die Glocke kommt auf den Fistelmund zu liegen; das Abflussrohr derselben ist durch einen Leitschlauch mit einer Wasserstrahlpumpe und diese mit einem Wasserhahn verbunden. Sobald nun Wasser durch die Pumpe geschickt wird, wird Luft aus dem Leitschlauch angesaugt und im Fistelkanal Unterdruck erzeugt. Die Saugkraft kann reguliert und an einem Hg-Manometer kontrolliert werden. Zudem ist ein Sammelgefäss für das ausgesaugte Sekret angebracht, damit die Leitung nicht verstopft wird.

Es ist einleuchtend, dass die Saugglocke luftdicht die Fisteläffnung abschliessen muss; nach vielen Schwierigkeiten hat sich ergeben, dass Schusterpech, das vermittelst eines erhitzten Eisens auf die Haut gleichmässig geschmolzen wird, das geeignetste Mittel ist. Am Widerrist und Hals sind besondere Klammern nötig; an den Gliedmassen wird der Apparat mit lose angelegten Gummibändern befestigt. Ziemlich schwierig, aber nicht unmöglich, ist die Befestigung am Ellbogen, Kopf und Genick; bei sehr unruhigen Pa-

tienten ist das Anbringen der Apparatur unmöglich und aus diesem Grunde scheiden Kleintiere von der Behandlung aus.

Die Wirkung des Saugens besteht in: Hyperämie, Durchsaftung des Gewebes mit Lymphe und Beseitigung des Sekretes und der Wundgifte. Über den Zeitpunkt, Dauer des Saugens usw. und allgemeine Regeln gibt der Verfasser ziemlich ausführlich Auskunft.

Behandelte Fälle. In der Hauptsache wurden chronische, veraltete Widerrist- und Genickfisteln behandelt (40 Widerrist- und 15 Genickfisteln). Die Heilung soll sich zum Teil überraschend gut vollzogen haben. Ausserdem sind Kiefergelenks-, Periorbitalfisteln erfolgreich behandelt worden, ferner zwei Ellbogengelenks- und Sehnenscheidenfisteln. Versuche bei Hufknorpelfisteln verliefen negativ.

Die Arbeit, die mit einigen Illustrationen versehen ist, kann zum Studium empfohlen werden. *Hirt*, Brugg.

Die Bluttransfusion in der Tierheilkunde. Von Dr. Jungmann, Festenberg i. Schlesien. T. R., Nr. 10, 1929.

Seit Vervollkommnung und Vereinfachung der Methodik hat die Blutüberleitung nun auch in der Veterinärmedizin weitere Verbreitung und Anwendung gefunden.

Während die Blutgruppenbestimmung beim Menschen bereits genau erforscht ist, ist es bisher nicht gelungen, bestimmte Blutgruppen bei den Tieren, insbesondere beim Pferde zu identifizieren. Diese hat aber nach Ansicht des Verf. beim Pferde nicht die praktische Bedeutung wie beim Menschen, denn mindestens 75% sämtlicher Pferde sind geeignete Blutspender, also Universalspender. Die besten Blutspender sind Warmblüter, insbesondere Vollblutpferde. Voraussetzung ist, dass jeder Blutspender völlig gesund ist.

Die Ansicht von Forssell, dass die Wirkung der Mutterblutbehandlung bei Fohlenlähme eine rein spezifische ist, kann Verf. nicht teilen, denn er hat in verschiedensten Fällen von Fohlenlähme nicht das Blut der Mutter, sondern das anderer Pferde benutzt und zwar mit dem gleichen guten Erfolg. Die Wirkung ist lediglich auf eine unspezifische Leistungssteigerung des Organismus zurückzuführen. Zwar stimmen die Blutgruppen von Mutter und Kind genau überein, aber auch andere Blutspender können, sobald sie zur selben Gruppe gehören, dieselbe Wirkung entfalten. Bessere Resultate erzielt man, wenn reines Blut, also Blut in toto, verwendet wird. Wenn auch die Erfolge, die man bei Anwendung von Serum oder vom Blute des Muttertieres oder endlich von defibriniertem Blut erzielt hat, ausgezeichnete waren, so ist ihre Anwendung für den Praktiker doch zu umständlich und zeitraubend. Der Praktiker braucht eine Methode, die schnell und gut arbeitet. Und das ist die Transfusion mit Blut in toto. Die beste Wirkung erzielt man mit dem Mutterblut (bei Fohlenlähme), doch kann auch das Blut anderer Spender verwendet werden. Es genügt

in den meisten Fällen eine einmalige Behandlung. Die Maximaldosis beträgt 250 ccm.

Verf. hat bei der Firma H. Hauptner, Berlin, einen Transfusionsapparat herstellen lassen und verweise ich bez. Technik etc. auf das Original.

Die Indikationsmöglichkeiten der Bluttransfusion für die Veterinärmedizin sind zahlreich. Die besten Erfolge erzielt man bei Fohlenlähme. Eine ähnliche Wirkung erreicht man bei Anämie, infektiöse Anämie, Hämoglobinämie. Verf. nennt ferner das Blutschwitzen der Pferde, Ovarialblutungen nach Abdrücken des corpus luteum, Blutungen nach Kastrationen. Auch konstitutionelle Krankheiten, wie Lecksucht, Rachitis, Osteomalzie. Ferner Hydrocephalus, Polyarthritiden, periodische Augenentzündung des Pferdes, alle Formen der Mastitis, Entzündungen der Luftwege: Drüse, Angina, Pneumonie, Hautkrankheiten: Hyperidrosis, Urticaria, Ekzema madidans usw. *Decurtins.*

Bücherbesprechungen.

Merkmale zur Differenzialdiagnose der Schweineseuchen. Bearbeitet von Dr. Flückiger, Adjunkt des eidg. Veterinäramtes.

Auf Veranlassung von Herrn Kantonstierarzt Dr. Knüsel hat der Verfasser ein Merkblatt zusammengestellt, um die hauptsächlichsten seuchenhaften Schweinekrankheiten voneinander zu halten.

Es werden in diesem zweidoppelseitigen Merkblatt die Virusschweinepest, der Rotlauf, die Schweineseuche und die enzootische Bronchitis und Pneumonie der Jungschweine berücksichtigt.

Die Anordnung ist in tabellenartiger Form getroffen und zwar so, dass die einzelnen Krankheiten nebeneinander, die Besprechung der Epidemiologie, der klinischen Erscheinung und der pathologisch-anatomischen Veränderungen intra vitam wie post mortem der einzelnen Organe oder ganzer Apparate untereinander aufgeführt sind.

Der Text ist in sehr knapper, stichwortartiger Form, doch dem Platz entsprechend recht ausführlich und vielseitig, wiedergegeben.

Das Merkblatt ermöglicht somit sehr gut, in kurzer Zeit sich über die hauptsächlichsten differentialdiagnostischen Punkte Rechenschaft zu geben und wird jedem Praktiker die besten Dienste leisten. *Zschokke*, Bern.

Die Bisamratte (Fiber zibethicus L.), mit besonderer Berücksichtigung ihres Auftretens in Österreich. Von K. Toldt, jun., Innsbruck. Verlag Arthur Hober & Co., Leipzig, 1929.

Wie in der letzten Zeit vielfach aus der Tagespresse hervorgeht, steht auch unserem Lande die Einwanderung der Bisamratte bevor.

In dem vorliegenden Werkchen von 98 Seiten mit 17 Textabbildungen gibt der Verfasser einen überaus interessanten Über-